

Folge 3
aus dem
Stadtteil
Pfalzel



**INITIATIVE
PRO PFALZEL E.V.**

für lebenswerten Stadtteil



Foto: TU

**Projekt Neugestaltung des Moselufers:
Arbeiten am Projekt Moselufer laufen an**

Die INITIATIVE PRO PFALZEL hat mit der Realisierung ihres Projekts „Verschönerung des Moselufers“ begonnen. Die Vermessung der einzelnen Baustellen erfolgte bereits durch eigene Kräfte. Die Aushubarbeiten wurden von der Firma Kuhl kostenlos durchgeführt.

Das Projekt wird mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Ortsbeirates, einer Reihe von Spendern und durch Eigenleistungen finanziert. Die INITIATIVE PRO PFALZEL möchte neue Sitzgruppen mit Tischen auf einer ansprechenden Bepflasterung der Flächen installieren und eine Anzahl neuer Bäume entlang des Moselradweges pflanzen. Das Bepflanzungskonzept ist inzwischen mit dem Grünflächenamt der Stadt Trier entwickelt worden. Als Hauptkostenfaktor des Vorhabens hat sich die Beschaffung der neuen Bänke und Tische ergeben. Nach langwieriger Diskussionsphase hat sich der Verein für die erheblich teureren Produkte aus Nirostastahl mit gefälligem Farbanstrich entschieden. Nunmehr wird sich die INITIATIVE PRO PFALZEL noch um Mitarbeit jugendlicher Arbeitsloser bemühen. Hierdurch sollen Jugendliche in das Projekt eingebunden werden und durch eigenes Engagement den Wert von Verschönerungsmaßnahmen schätzen und bewahren lernen.



Foto: Horst Fries

Lärm der A 602 verärgert Pfälzeler Bürger

Die im Jahre 2006 gegründete INITIATIVE PRO PFALZEL hatte sofort den Lärmschutz für Pfalzel als eines ihrer wichtigen Ziele in ihren Aufgabenkatalog aufgenommen. Sofort hat sich der Verein an das Tiefbauamt der Stadt Trier gewandt und um Auskunft über mögliche Maßnahmen, vor allem hinsichtlich der A 602, gebeten. Schon 2001 hatten sich Mitglieder des Vereins, damals auf privater Ebene, an Staatssekretär Karl Diller gewandt und auf die erhebliche Lärmbelastung in Pfalzel hingewiesen. Beim Bau der A 602 waren nach seinerzeit gültigen Umweltvorschriften keine Lärmschutzwände vorgeschrieben. Eine neue Rechtslage ergäbe sich nur im Falle der grundlegenden Erneuerung der Autobahn (Neubaustatus). Nach den inzwischen gültigen Umweltgesetzen wäre dann die Autobahn mit Lärmschutzwänden zu versehen. Der Vorstoß des Vereins, die Anlage des neuen Parkstreifens und die installierten Hochwasserschutzwände als Neubau zu qualifizieren, um damit neues Umweltrecht und höhere Schallschutzwerte zu erreichen, ist leider gescheitert. Vom Tiefbauamt der Stadt Trier war zu erfahren, dass für die städtischen Straßen ein Ingenieurbüro mit der Erstellung von Lärmkarten beauftragt worden sei. Für die übrigen Straßen war nach einer Pressenotiz der Umwelt-

Campus Birkenfeld der Fachhochschule Trier mit der Erstellung von Lärmkarten im Auftrag der Landesregierung befasst. Parallel zu diesen Aktivitäten wurden die zuständigen Landtagsabgeordneten mit der Bitte um Hilfe angeschrieben. Prekär wurde die Situation besonders dadurch, dass die den Lärm abschirmenden Bäume und Sträucher entlang der Autobahn auf gesamter Breite abgeholzt wurden. Inzwischen liegen die Lärmkarten dem Verein vor. Der Verein bemän-



Foto: TU

gelt, dass diese Karten nicht anhand aufgezeichneter Messdaten erstellt, sondern die Lärmwerte mittels wissenschaftlicher Parameter errechnet wurden. Hiernach befinden sich nur die Moselrandlagen von Pfalzel in einem Schallbereich von 55 bis 60 dB (A) tagsüber und 50 bis 55 dB (A) nachts. Zumutbar sind dagegen nach den Lärmkarten 73 dB (A) tagsüber und 62 dB (A) nachts. Nach dieser nicht akzeptablen Feststellung ergibt sich für den Straßenbauträger keine rechtliche Verpflichtung zur nachträglichen Installation eines Schallschutzes. Die INITIATIVE PRO PFALZEL wird diese Ergebnisse nicht akzeptieren und sich vehement um die Reduzierung des Lärms bemühen. Auch der von Pfälzeler Bürgern mit der Sache befasste Oberbürgermeister Klaus Jensen konnte anlässlich eines Ortstermins keine Möglichkeit erkennen, wie der jetzige Sachstand geändert werden kann. Er versprach jedoch, neue Lärmmessungen zu veranlassen.



ARCHITEKT
HERBERT KERN DIPL.ING

GENOVEVASTRASSE 6 • 54293 TRIER
TEL 06 51 - 6 1289 • FAX 06 51 - 6 53 15
EMAIL ARCHITEKTKERN@T-ONLINE.DE



Krempen Jäb oder Jäbchen

Dem Pfälzeler Urgestein und Original zum Gedenken

Am 06. April 1903 in Pfalzel als Jakob Kremp geboren. In seiner Kindheit hat er sich viel in der Klosterschenke aufgehalten, da seine Mutter dort bediente und half ihr hierbei.

Früh erkannten die Eltern sein musikalisches Talent und schickten ihn bereits vor dem 1. Weltkrieg in das Musikhaus Volkholz, Trier Palaststraße, zum Musikunterricht. Nach dem 2. Weltkrieg, 1949 gründete Jakob Kremp den Pfälzeler Mandolinclub und unterrichtete die Kinder kostenlos.



Foto: Klaus Barinka

In seiner Jugend lernte er das Küferhandwerk und hat so manches Fass gebaut. Diese Fässer benötigte er auch für seinen Nebenerwerb, die Erstellung von qualitativ hochwertigem Viez.

Um entspr. Originalviezapfel hierfür verwenden zu können, erwarb Jakob Kremp im Laufe der Zeit mehrere Grundstücke und pflanzte hierauf die entspr. Viezapfelbäume. Der Viezverkauf schlug so positiv ein, dass er zusätzliches Obst in der Eifel hinzu kaufen musste. Das Keltern wurde auf dem Anwesen „Faß“ durchgeführt (heute Familie Dellwo). Da der Transport mit Handkarren etc. zu beschwerlich wurde, schaffte er sich einen Wagen und als Zugtier, eine Kuh an. Die 1. Kuh tauschte er gegen ein selbst gefertigtes ½ Fuder Faß beim Bauer Becker, Layweg, ein. Leider wurde diese Kuh sofort nach dem 2. Weltkrieg beschlagnahmt. Aber auch persönlich wurde Jakob Kremp nicht vom Krieg verschont. Bei seiner Grundausbildung zum Soldaten wurde er mit seinen Kameraden in der Ausbildungskaserne in Bad Kreuznach durch Bombardierung der Alliierten verschüttet, und konnte am Kopf verletzt, ausgegraben werden. Leider konnten seine Kameraden nur tot geborgen werden.



Foto: Fam. Kremp

Hiernach nahm Jakob Kremp als Sanitäter am Afrika Feldzug des General Rommel teil und wurde von den Engländern in Gefangenschaft verschleppt. Er musste miterleben wie täglich Kameraden an Malaria und sonstigen Krankheiten starben. In diesen langen Nächten des Wartens und Bangens entdeckte er mit Hilfe eines Astronomen seine Liebe zu den Gestirnen.

Nach dem Krieg war er in Pfalzel als Gemeindearbeiter tätig und sorgte unter Anderem für die Beerdigung der Toten und war für die Verbreitung von amtlichen Bekanntmachungen mit der Schelle verantwortlich. „Krempen Jäb“ war für seine Schlagfertigkeit und Schlitzohrigkeit bekannt. So sollte er die Behauptung, dass die Hälfte des Gemeinderates von Pfalzel Lumpen seien, öffentlich widerrufen. Das „Schlitzohr“ verbreitete daraufhin im Dorf mit der Schelle den Widerruf, dass die Hälfte des Gemeinderates keine Lumpen seien. Erwähnenswert ist noch, dass Jakob Kremp neben seinen Tätigkeiten als Küfer und Viezproduzent auch einen regen Weinhandel betrieb. Im Pfälzeler Turnverein war er als aktiver Turner ebenfalls dabei. Sein Lieblingsgerät war der Barren.

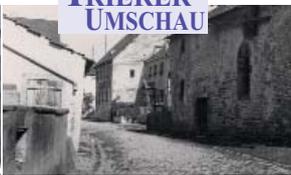
In Pfalzel war „Krempen Jäb“ durch sein Kuhgespann bei jung und alt bekannt und war aus dem normalen Straßenverkehr nicht wegzu-denken. Bis ins hohe Alter war er mit dem Gespann unterwegs und motivierte so manchen Fotografen auf den Auslöser zu drücken. Jakob Kremp verstarb am 05.09.1992. Seine Erben und Nachbesitzer, die Gemeinnützige Baugenossenschaft Pfalzel hinterließen dem Pfälzeler Viezclub einen seiner Viezkelter und tragen hiermit dazu bei, dass alljährlich das äußerst erfolgreiche Pfälzeler Viezfest stattfinden kann.

Die Clubmitglieder sind durch eigenen Viezobstanbau in die Fußstapfen von „Krempen Jäb“ getreten.

Herbert Kern

Steuerbüro Wolff wie Juni-Juli 2007

Kirsten wie Juni-Juli 2007



PFALZEL

RÖMISCHER PALAST, KLOSTER, STIFT, BURG & STADT

(Folge2)

Erzbischof Poppo von Babenberg (1016-1047), Schutzherr von Pfalz, erkannte die strategische Bedeutung und beherrschende Lage der ursprünglich römischen Wehranlage im Vorfeld der Stadt, die offenbar durch den Normanneneinfall von 882 kaum beschädigt worden war, sowie den durch Adela begünstigten Reichtum des Klosters und betrieb zur Untermauerung seines Machtstrebens die Auflösung des Nonnenstifts.

Mit der Umwandlung des Klosters in ein Kanonikerstift beginnt 1027 die erste von vielen Umbauphasen die im Laufe der Jahrhunderte bis ins Jahr 1962 stattfanden. Mit der Klosterkirche wurde der Ostflügel des Palastbaues in seiner gesamten Länge mit den jeweils an den großen „Eckrisaliten“ und quadratischen Eckräumen anschließenden zwei westlichen Räumen der den Innenhof umgrenzenden Süd- und Nordflügel der Stiftsanlage zugewiesen (Abb. 7-11), während der entsprechende Teil des Westflügels (Abb. 1-6) mit der Zufahrts- und Eingangsanlage offenbar dem Erzbischof vorbehalten war. (H.Cüppers. Pfalz- Geschichte und Gegenwart. Trier. 1989/S.39) Hier entstand die bischöfliche Burganlage, die seit dieser Zeit durch Abbruch der Mitteltürme und Risalite des Nord- und Südflügels eine eigene Entwicklung nehmen sollte.

Hundert Jahre nach Poppo sind die römischen Mauern zum Teil verfallen. 1146 zerstörte Heinrich von Namur die Stiftskirche, jedoch die Burganlage konnte verteidigt werden.

Erzbischof Albero (1132-1152) veranlaßte den Wiederaufbau der römischen Mauern mit erheblichen Geldmitteln, die er erhielt indem er seine Einkünfte an Naturalsteuern etc. direkt nach Pfalz überführen ließ und so dem Stadtgrafen Ludwig entzog. Der Bischof nahm in Pfalz über 10 Jahre Residenz. Dies taten auch fast ausnahmslos seine Nachfolger.

Im 13. Jh. wurde der Erzbischof von Trier Kurfürst und damit weltlicher Herrscher. Während der kurfürstlichen Zeit war Pfalz Hauptort für das gleichnamige Amt und umfaßte über 50 Ortschaften.

Jedoch durch die Kriegswirren des 30-jährigen Krieges (1618-1648) und erneute Zerstörungen durch französische Truppen, die den Ort im auslaufenden 18. Jh. passierten, war das einst reiche Städtchen in Armut und Verfall geraten.

Von 1794 bis 1814 war Pfalz Sitz eines Friedensgerichtes und einer Kantonsverwaltung.

Legende:

- 1 Torturm der Burg
- 2 Burgmühle
- 3 Palas
- 4 Bergfried
- 5 Ecktürme
- 6 Treppenturm
- 7 Eingangs z. Stiftsbezirk u. Torturm
- 8 Stiftskurien
- 9 Stiftskirche
- 10 Kreuzgang
- 11 Nikolauskapelle

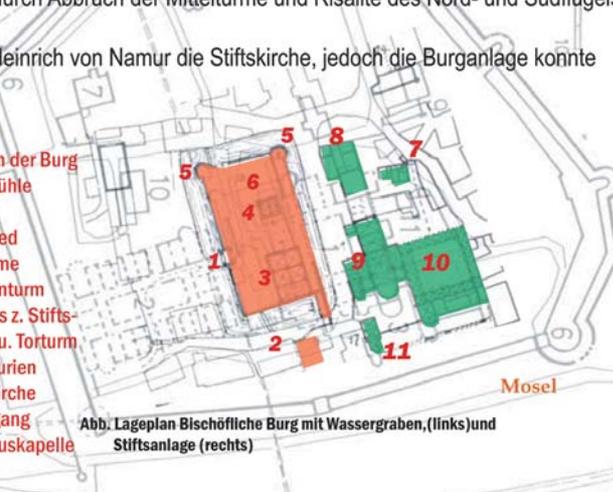


Abb. Lageplan Bischöfliche Burg mit Wassergraben, (links) und Stiftsanlage (rechts)

Die Marienstiftskirche der Pfarrgemeinde Sankt Marien - Sankt Martin in Trier-Pfalz

Pfalz hat durch seine Lage im Moseltal und der wechselvollen Geschichte, mit einigen Höhen und Tiefen, wertvolle Baudenkmäler erhalten, welche es zu bewahren gilt.



Eines dieser architektonisch und geschichtlich wertvollen Gebäude ist die Stiftskirche. Im Wandel der Zeit, gefährdet, fast verloren und doch glücklich gerettet. Die Marienstiftskirche von Pfalz ist die zweitälteste Kirche Deutschlands.

Kriegszerstörungen im Dezember 1944 hinterlassen erhebliche Spuren

Um 690 gründete hier Adela (die hl. Adula) in der Oostecke der ehemaligen römischen Palastanlage (Palatiolum) zu Pfalz ein Nonnenkloster nach der Regel des hl. Benedikt. Im Jahre 1027 wurde das Damenstift von Erzbischof Poppo in ein Marien-Kollegiatstift umgewandelt. Die Säkularisation unter Napoleon setzt dem Stift ein Ende und alle Besitztümer wurden verkauft.



Wertvolle Kunstgegenstände gingen für immer verloren, einige konnten für die Pfarrgemeinde gerettet werden. Der ehemalige Hauptaltar der Stiftskirche gelangte über Umwege nach Wien und befindet sich heute im dortigen Diözesanmuseum.

Nach dem Verkauf der Stiftskirche diente diese bis zum Rückkauf durch die Pfarrgemeinde im Jahre 1927 unterschiedlichen Nutzungen.

Es wurde über einen Abriss nachgedacht. Doch Ende der fünfziger Jahre reiften wieder neue Gedanken für eine kirchliche Nutzung durch ein Wachstum der Kirchengemeinde. Das Gebäude wurde Instand gesetzt und mit einem Neubau erweitert.

Am 30. September 1962 wurde die neue Stiftskirche von Dr. Matthias Wehr geweiht.

Es bleibt zu hoffen, dass das jetzt Geschaffene durch die kommenden Generationen bewahrt wird und die Menschen aus der Geschichte gelernt haben.

Klosterschenke